

Pränumerations-Preise

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher**Tagblatt.**

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Redaction

Bahnhoisgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Lamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Beizeile & 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
 Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Nr. 179.

Montag, 9. August 1875. — Morgen: Laurentius.

8. Jahrgang.

Wirtschaftlicher Dualismus.

(Schluß.)

Man mag nun über dieses Bündnis wie immer denken, man mag die Drohung Ungarns mit der Kündigung dieses Vertrages, das Begehren nach einer Sonderstellung im Bank- und Zollwesen für taktische Scheinangriffe halten, gewiß ist, daß wir uns für die nächste Periode des Ausgleichs auf eine Wendung in unserer Wirtschaftspolitik gefaßt machen müssen. Ist Ungarn gefonnen, von dem Phantasiebild künstlicher Größe gelockt, von nationaler Leidenschaft geblendet, in seinen Sonderbestrebungen immer weiter zu greifen, auch sein wirtschaftliches Leben aus dem Organismus des Gesamtreiches herauszuschälen, so können wir es nicht hindern daran. Nach dem „Gesetz über die gemeinsamen Angelegenheiten und über den Modus ihrer Behandlung“ vom Dezember 1867 heißt es nemlich, die „Gemeinsamkeit der commerciellen Angelegenheiten folge nicht aus der pragmatischen Sanction,“ daß aber Ungarn, nachdem zwischen den beiden Staaten „die gegenseitigen Verührungen der Interessen zahlreich und wichtig sind,“ sich bereit erklärt, ein Zoll- und Handelsbündnis abzuschließen. Jedoch ist es selbstverständlich, daß wenn und inwiefern eine Vereinbarung über die in obigen Punkten (unter denen die Bankfrage nicht vorkommt) ausgehählten Gegenstände nicht gelingen sollte, das gesetzliche Verfügungsrecht des Landes auch in diesem Theile unantastbar bleibt.“

Dieses unantastbare Verfügungsrecht Ungarns bleibt natürlich auch in dem Falle vollständig gewahrt, wenn die Revision in der vom Gesetz be-

stimmten Frist nicht gelingt. Das ist nun klarer, offener, wirtschaftlicher Dualismus mit dem man zu rechnen hat. Welche Stellung nun die maßgebenden Factoren der diesseitigen Reichshälfte Regierung und Parlament, dieser Sachlage gegenüber einzunehmen haben, hat unlängst der wackerer Vertreter der obersteirischen Städte und Märkte, Robert Freiherr von Walterkirchen in einer Wählerversammlung in Aussee auseinandergesetzt. Da seine bezüglich der Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn kundgegebenen Ansichten sich des allgemeinen Beifalls der Verfassungspartei in Oesterreich erfreuten, so wollen wir dieselben hier kurz skizzieren.

Seine Stellung dem Ausgleich mit Ungarn gegenüber kennzeichnend, sprach sich der Redner ebenso treffend als entschieden gegen alle wirtschaftlichen Sondergelüste Ungarns aus und betonte, daß sich Freihändler wie Schutzöllner Oesterreichs entschieden einigen und nach den Waffen suchen müßten, die Sondergelüste Ungarns auf wirtschaftlichem Gebiete zu bekämpfen. Der Durchfuhrzoll für ungarische Bodenproducte gebe da keine Mittel an die Hand, um die Belastung unserer Industriewaaren mit ungarischen Zöllen hintanzuhalten, da die Transportkosten donauabwärts keine bedeutenden seien und die Ausfuhr dann zur See geschehen werde. Wenn Ungarn Zollschranken an unseren Grenzen aufrichtet, sein eigenes Zollgebiet erhalte und daselbst die Freihandelspartei die Oberhand gewinne, so würden zwar die österreichischen Industrieartikel auf dem ungarischen Markte mit geringem Zoll belastet, dennoch ohne Begünstigung mit englischen und anderen Erzeugnissen concurriren müssen. Es müsse demnach eine andere Waffe ge-

funden werden: die Geschichte der jüngsten Vergangenheit führe auf eine solche. Stille sei es in Ungarn geworden von der politischen Selbstständigkeit, die Personalunion sei verschwunden aus der Reihe der Schlagworte, welche als Schlachtruf den Wählern zugerufen worden, und die Zeit nahe heran, dem Worte auch die That folgen zu lassen. Die Ungarn wollen auch in Zukunft gnädig unsere Hälfte — natürlich die bessere — bleiben.

Nun kommt die Reihe an uns. Wir werden die Fahne der Personalunion entfalten, nicht als zündendes Schlagwort, sondern als praktisch anzustrebendes Ziel, wenn Ungarn bei der Erneuerung des Ausgleichs denselben in solcher Weise revidiren möchte, daß ein Mehr an Recht für sie mit einem Mehr an Lasten für uns bezahlt würde.

„Wir wissen recht gut,“ bemerkt der Redner, „daß für unsere politische und nationale Zukunft weder ungarisches Geld noch ungarisches Blut notwendig ist, sind uns aber ebensovoll bewußt, gerath durch die politische Vereinigung mit Ungarn in zahlreiche Fragen verwickelt werden zu können, wo vielleicht für ungarische Interessen unsere Söhne werden sehten und unser Geldbeutel wird zahlen müssen. Sollte die Verbindung eine solche sein, daß sie uns nur Nachteile bringt, ohne uns auch die damit verknüpften Vortheile zu sichern, wie wir dieselben von der wirtschaftlichen Einigung hoffen, dann werden wir bestrebt sein, aus Oesterreich-Ungarn ein Oesterreich und Ungarn werden zu lassen und werden lieber ungeleitet nach Hause gehen.“

Wir meinen also, daß die Erneuerung des Ausgleichs in politischer Richtung der Preis sei,

Ferrileton.**Die Herzegowina.**

(Schluß.)

Das Klima des Landes ist ungesund. Der Umsprung von Sommerhitze zu Winterkälte ist ein so rascher, wie kaum in einem zweiten Lande Europa's. Der Fremde würde Jahre brauchen, um sich zu acclimatistieren. Wir kennen Offiziere, die kaum einige Wochen das Land bereist haben, vom Fieber übersallen wurden und heute — nach Jahren! — trotz aller Kuren und Reisen noch immer die vererblichen Folgen der schleichenden Krankheit nicht überwinden haben. Es sind kräftige, jugendgesunde Männer, die als förmliche Skelete aus diesen fieberverseuchten Gegenden heimgekehrt. Man erzählte uns, daß in heißen Sommern die türkischen Garnisonen nachgerade von den Krankheiten decimirt werden. Darum schütze eine gütige Vorsehung unsere Truppen vor einem etwaigen Einmarsche in dieses unbesegnete wilde Land!

Wol hofft man von der seit zwei Jahrzehnten

schon geplanten Narentaregulierung wenigstens an der österreichischen Grenze den jährlichen Ueberschwemmungen ein Ziel zu setzen und das Ufergelände urbar zu machen. Aber abgesehen von den auf 2,380,000 Gulden veranschlagten Kosten, gibt es gar viele Ingenieure, welche in jener Gegend recognoscirt und studirt haben, die die technische Durchführung der Narentaregulierung schlechterdings als unausführbar bezeichnen. Man müßte ganze Berge versetzen und unterirdische Seen verschütten oder abgraben. Und damit wäre im allergünstigsten Falle nur das Narentagebiet gesund gemacht, die in den anderen Gegenden des Landes herrschenden Ursachen der Luftvergiftung würden ja dadurch noch immer nicht behoben.

Wie die Griechen in Offenbach „Schöner Helena,“ so leben auch die Leute auf Hersels Flur „von Ackerbau und Viehzucht nur.“ Die Felder von Duver — zehn Meilen im Umfange — Popovo Slamoc, Liver sind die einzigen, auf denen nothdürftig Ackerbau betrieben wird, der übrigens in den besten Jahren kaum mehr als den bescheidensten Bedarf des eigenen Landes deckt. Auf dem westlich gegen die Adria abfallenden Kalk- und Kreideboden

herrscht vollständige Dürre, die kaum hie und da durch krüppelhaftes Nadelholz unterbrochen wird. Die im Winter mit verheerender Gewalt dahinfegende Bora duldet kein Wachsthum. In den geschützten östlichen Theilen des Landes, wo sich auch einige Türken breit gemacht, die ihre Gründe durch slavische Pächter bearbeiten lassen, gedeiht Getreide, Mais, Hauf und Flachs. Von Obstgattungen finden sich namentlich Aepfel und Pflaumen; die Pflaumen von Mostar werden selbst auf den dalmatinischen Märkten feilgeboten und sehr geschätzt. In Blagaj besteht eine Baumschule von Oliven- und Maulbeerbäumen; in der Gegend von Struge wird auch einiger Tabak gebaut. — Bessere Resultate liefert die Viehzucht. Von den Schafen gewinnt man zwar nur ganz gemeine Wolle, die Schweinezucht aber, unterstützt durch einige Kastanienwäldchen, in denen die Thiere reichliches Futter finden, nebst der Rindviehzucht bilden die einzigen Betriebszweige, die ihren Mann besser nähren. Beinahe ganz Dalmatien bezieht seinen Bedarf an Borsten- und Schlachthieren aus der Herzegowina.

Die Industrie betreffend, läßt sich, wenn man nicht von den kesselflickenden Zigeunern sprechen will,

den wir Ungarn dafür anzubieten haben, daß es den Plänen einer autonomen Zollpolitik entsage. Wir befinden uns in keiner Zwangslage und haben nicht nöthig, uns willkürliche Bedingungen vorzuschreiben zu lassen.

Richtet Ungarn seine Zollschranken an der Leitha wieder auf oder wollte es zu den gemeinsamen Auslagen noch weniger als jetzt beisteuern, dann sei auch das Tisch Tuch in politischer Beziehung zwischen uns zerschnitten. Wir verzichten gerne auf die Freuden und Leiden einer Großmachtstellung in Europa; politisch selbständig und unangefochten, werden wir trachten, engere wirtschaftliche Wechselbeziehungen zu Deutschland anzuknüpfen, wobei uns natürliche Vorzüge unserer Producte, der feinere Kunstsinne des Deutschösterreichs und unsere ganze Geschmacksrichtung zugute kommen.

Wir können absolut nicht politisch mit Ungarn vereint und wirtschaftlich isoliert werden und darum ist es an uns, den Ungarn ein ganz entschiedenes „Entweder — Oder“ zuzurufen.

Die Resolution, welche nach diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des populären Redners einstimmig zur Annahme gelangte und welche fortan das wirtschaftliche Programm der Verfassungspartei in Oesterreich bildet, lautet: Die Wählerversammlung von Austerlitz erklärt 1. sich mit den vom Reichsrathsabgeordneten Freiherrn v. Walterkirchen entwickelten Grundsätzen über die von Oesterreich einzuhaltende Zollpolitik einverstanden; 2. eine finanzielle Mehrbelastung Oesterreichs in welcher Form immer bei Erneuerung des ungarischen Ausgleichs würde den Grundsätzen des Rechtes und der Billigkeit nicht entsprechen.

Politische Rundschau.

Laibach, 9. August.

Inland. Von mehreren Seiten wird versichert, daß der erledigte galizische Statthalterposten nicht gar lange verwaist bleiben werde; es wird dabei hinzugefügt, daß der frühere Präsident der galizischen Statthalterei Herr Baron Possinger — gegenwärtig Statthalter in Mähren — die meisten Aussichten habe, Soluchowski's Erbschaft anzutreten. Wie officiöse Stimmen versichern, wird Possinger nicht unter den Bewerbern um den galizischen Statthalterposten auftreten. Ebenso wenig als Herr Possinger den polnischen Abgeordneten ein willkommenes Landeschef wäre, ebenso wenig erschiene andererseits Galizien unter den heutigen Verhältnissen dem Baron Possinger der geeignete Boden für seine politische Wirksamkeit.

Moriz v. Kaiserfeld fährt fort, seine Gedanken über Verwaltungsreform zu entwickeln. Sein dritter Artikel deduciert, daß, „wenn es sich um eine Reform der politischen Ver-

waltung handle, die Dinge, welche in einem untrennbaren Zusammenhange stehen, inbezug auf die legislative Competenz nicht deshalb künstlich auseinander gehalten werden sollten, weil ein Theil dieser Dinge nach dem heutigen Stande der Gesetzgebung nicht ohne einige Willkür in den selbständigen Wirkungsbereich der Gemeinde eingereicht, der andere aber in der Competenz der staatlichen Behörden belassen würde.“ Die Beseitigung dieses Dualismus, soweit er ein unnatürlicher und schädlicher ist, sei eben das Problem des Reformwerkes. Wenn dies die Aufgabe sei, so könne nur der Reichsrath zu einer Gesetzgebung berufen sein, durch welche über den Umfang des Wirkungsbereiches der staatlichen Organe verfügt und durch welche autonome und staatliche Organe in ein System gebracht werden sollen. Alle gegenwärtig bestehenden Gemeindeordnungen gründen sich nicht auf § 11 des Grundgesetzes vom 21. Dezember 1867, sondern auf das Reichsgesetz vom 5. März 1862. Eine Reform der Verwaltung von der Initiative der Landtage oder von Verhandlungen mit denselben abhängig machen, wäre ein widerspruchsvoller Weg, der niemals zum Ziele führen würde.

Graf Andrassy ist am 6. d. abermals vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden. Einen definitiven Abschluß haben jedoch die Verhandlungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens der drei Kaiserreiche aus Anlaß der orientalischen Vorgänge bisher nicht gefunden, zum Theile deshalb, weil die entscheidenden politischen Persönlichkeiten des deutschen und russischen Kaiserreiches im Augenblicke fern von Berlin und Petersburg sind. Fürst Milan von Serbien scheint trotzdem seinen Aufenthalt in Wien nicht verlängern zu wollen.

Die Pause, welche in den ungarischen Reichstagswahlen eingetreten war, geht in den nächsten Tagen zu Ende. Nun kommen jene Nachzügler an die Reihe, welche wegen verspäteter Conscriptierung der Wähler den allgemeinen Termin nicht einhalten konnten. Vorläufig sind bezüglich derselben folgende Bestimmungen in Aussicht genommen: im bacshodroger Comitatus sollen die Wahlen am 11., im zalaer Comitatus am 8. und im szaszsebeser Stuhl am 10. stattfinden.

Ausland. In Berlin scheint man der Ansicht zu sein, der entflohenen Bischof von Paderborn dürfte sich nach Belgien oder Holland gewendet haben, um von dort aus seine unausweislichen bischöflichen Functionen fortzusetzen. Mit Bezug auf diese Eventualität wird der „Schlesischen Zeitung“ geschrieben: „Sollte Dr. Martin wirklich sich in einem dieser Länder niederlassen, um in Nichtachtung der bestehenden Gesetze diejenigen oberhirtlichen Functionen fortzusetzen, deren er durch gerichtliches Erkenntnis enthoben ist, so werden Schritte

gethan werden müssen, um diese Verhöhnung der staatlichen Autorität zu verhindern. An die Regierung desjenigen Landes, von welchem aus Dr. Martin etwaige staatsgefährliche Agitationen gegen das Reich beginnen oder die Verwaltung seiner ehemaligen Diocese im Geheimen fortführen sollte, wird die Verpflichtung herangetragen, einem derartigen Treiben wenigstens durch Internierung des ehemaligen Bischofs in einem von der deutschen Grenze entfernter liegenden Theile des Landes eventuell ein Ziel zu setzen.“

Ueber den Prozeß der Ex-Kaiserin Eugenie gegen den französischen Fiscus wird berichtet: Bekanntlich kam kein Vergleich zwischen dem Staat und der Ex-Kaiserin zustande, welche letztere das Museum Fontainebleau, die Waffensammlung von Pierrefonds u. s. w. als Privateigentum der Familie des Ex-Kaisers in Anspruch nahm. Die Urheber der Action vom 24. Mai 1873 hatten zwar, um die Stimmen der Bonapartisten für den Sturz des Herrn Thiers zu erhalten, Partei für die bonapartistischen Ansprüche ergriffen, und als sie an die Spitze der Regierung gekommen waren, auch einen Vertrag mit Rouher, dem Vertreter der Ex-Kaiserin, abgeschlossen, aber die Nationalversammlung machte einen Strich durch die Rechnung, indem sie den betreffenden Vertrag verwarf. Die Ex-Kaiserin hat nun die Sache vor Gericht, nemlich vor das Civiltribunal erster Instanz von Paris, gebracht. Die Ex-Kaiserin wird im Namen ihres Sohnes handeln, da derselbe noch immer minderjährig ist, weil seine Volljährigkeitserklärung, die am 16. März 1874 in Chislehurst stattfand, vor dem französischen Gesetz keine Geltung hat.

Der „berühmte“ General Ducrot macht wieder von sich sprechen. Er hat die in Nevers, also außerhalb des Belagerungszustandes erscheinende „République“ in drei seinem Militärcommando unterstehenden Departements verboten. Sehr bezeichnend ist es, daß General Ducrot in dem betreffenden Decrete in systematischer und demonstrativer Art und Weise vermeidet, den Namen Republik zu gebrauchen. In denselben Augenblicke, da er anderen Gehorjam gegen das Gesetz predigt, verhöhnt er offen die Verfassung vom 25. Februar und behandelt die gegenwärtige Regierung anonym als eine solche, die „den Schutz der Ordnung und der gesellschaftlichen Erhaltung zur Hauptaufgabe hätte.“

Irland bezieht am 6. l. M. einen nationalen Festtag. Die Bewohner des grünen Eilands feierten nemlich den hundertjährigen Geburtstag des „Befreiers“ Daniel O'Connell. Sind auch die Mittel, mit denen der große „Liberator“ kämpfte, nicht alle nach unserem Geschmacke, bedauern wir auch, daß er Veranlassung gab, das nationale Element mit dem ultramontanen zu verquicken, so sind

nicht viel sagen. Die Wässer des reißenden Treibfah setzen eine Reihe von Mühlen in Bewegung — das ist alles.

Der Haupthandelsplatz mit Dalmatien ist Unka, beim Uebertritte der Narenta auf kaiserliches Gebiet. Die Ausfuhr besteht in Rindvieh, Häuten, Talg, Wolle, Wachs und — wie schon erwähnt — in Pflaumen; die Einfuhr aus Oesterreich in Seesalz, und zwar in bedeutender Menge. Der Verkehr auf dem Grenzplatz in Unka ist ein sehr lebhafter, und welche Bedeutung derselbe für die Herzegowina besitzt, erhellt aus dem Umstande, daß in diesem Lande vorwiegend österreichisches Geld im Umlaufe ist. Diese Thatsache erklärt denn auch die Gravitation der Herzegowinaer gegen Oesterreich. Aber mögen uns alle guten Geister vor dieser Errungenschaft bewahren! Oesterreich-Ungarn könnte denn doch nicht, wie die liebe Türkei, seine einzige und ausschließliche Regierungsthätigkeit auf die blutausaugende und barbarische Steuereintreibung beschränken, sondern müßte sich kostspielige Maßregeln und theure Investitionen nicht verdrießen lassen, um da Ordnung zu schaffen, die Luft zu entgiften, das Dasein erträglicher und die Menschen zu — Men-

schen zu machen. Die Herzegowina wäre nur eine inactive Provinz mehr, eine neue Verlegenheit und die felsige Grabstätte der armen Truppen, die zur freudlosen Besetzung des Landes verurtheilt würden.

Mostar und Trebinje sind die zwei nennenswerthesten Städte, deren jede etwa über 10,000 Einwohner zählen mag. Erstere hat ihren Namen von der alten Brücke aus Stein (mostar), welche die beiden Narenta-Ufer verbindet. Die Festung Trebinje, im Thale der Trebinjitzza, unweit der dalmatinischen und crnagorischen Grenze, war ehemals die Hauptstadt des Landes; auch die Gegend um Trebinje ist vielfachen Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Der slavische Volksstamm der „Herzegovze“, der das Gebirge ausschließlich und die Thäler, so wie die Städte Mostar, Trebinje, Bilek, Gazlo und Niksic im Vereine mit Mohammedanern bewohnt, gleicht in Sprache und nationaler Eigenständigkeit ganz dem glaubens- und stammverwandten dalmatinischen Slaven des Gebirgslandes und dem Montenegriner; doch lebt in den Herzegovzen keineswegs das starke Nationalgefühl wie in dem „slavischen Spartaner“, dem Crnagorzen.

Auch besitzt er nicht dessen kriegerische Tugenden und Anlagen. Der mehr als vierhundertjährige Druck der Türkenherrschaft hat ihn geistig herabgebracht. Nur wenn die habgierigen, gewissenlosen und unredlichen türkischen Steuerbeamten ihn zu hart bedrängen, greift er in seiner Verzweiflung zu den Waffen, die er stets gut verborgen halten muß, weil deren Besitz dem Rajah bei Leibes- und Lebensstrafe verboten ist. Mit Ausnahme der Haus- und Grundsteuer (vergi), sowie des Zehnten der Bodenproduction (aseharije), zu deren Ableistung auch der osmanische Bewohner verhalten wird, trägt der Christ alle übrigen zahlreichen Abgaben allein. Bei dem Mangel einer ordentlichen Steuergesetzgebung vertheilt der Mutesarrif die Steuern in der Regel auf die Familie und das Haus; mit dem Individuum befaßt sich die türkische Behörde nicht. Es wird von dem Steuereintreiber aus dem Hause fortgeführt, was da ist. Und nun wundert man sich noch, daß selbst der untrügerisch angelegte Herzegovze in äußerster Noth und Erbitterung sich gegen seine verhassten Bedränger wendet! („B. L.“)

wir doch weit entfernt, ihn mit unseren österreichischen Ultramontanen-Föderalen, die ihn als einen der Ihrigen reclamieren möchten, auf eine Stufe zu stellen. O'Connell liebte sein Heimatland mehr als Rom, er kämpfte nicht für die Verdummung, sondern für die geistige und moralische Befreiung seiner Landsleute. Er litt dafür Hohn und Spott, Kerker und Verbannung, bis er endlich, nachdem er die Krone Belgiens zurückgewiesen hatte, ein Flüchtling auf fremder Erde starb. Darum Ehre seinem Andenken.

Die türkischen Siegesberichte sind nicht von so neuem Datum, um alle Zweifel wegen des hinkenden Boten zu beseitigen. Es ist wenigstens immerhin möglich, daß die gemeldeten Niederlagen der Herzegowinaer Insurgenten für einige Zeit gerade dazu dienen, in einzelnen dem bisherigen Sitz des Aufstandes naheliegenden Districten lebhaftere Sympathien anzuregen, wenn auch die Berichte slavischer Blätter, welche von massenhaften Zuzügen reden, schon öfters stark übertrieben waren. Ein trübsamer Telegramm überrascht durch die Mitteilung, daß ein ansehnlicher Insurgentenhäufung die Stadt Trebinje eingeschlossen habe und daß der Uebergabe entgegengeesehen werde. Trebinje, die ehemalige Hauptstadt der Herzegowina, zählt 2500 Häuser, welche nach alter Manier von einer mit flankierenden Thürmen versehenen crenellierten Mauer umgeben sind, die jedoch bei ihrem verwahrlosten Zustande einer regelmäßigen Belagerung nicht lange trotzen könnte. Die Todten reiten schnell — aber nicht die türkischen Posten, und so wird inbetrreff genauere Nachrichten die Geduld auf eine mehrtägige Probe gestellt werden.

Zur Tagesgeschichte.

— Oesterreich-Ungarn ist nach amtlichen Angaben gegenwärtig in der beneidenswerthen Lage, 96 pensionierte Minister zu besitzen, die dem Staat jährlich 360,000 fl. kosten.

— Schiffbruch bei Fiume. Man schreibt aus Fiume: Am 1. August war ein kleines, mit Holz und Ballast zum Portiunculafest in Tersatt beladenes Schiff, von der Insel Veglia kommend, schon in die Nähe Fiume's gelangt, als sich ein plötzlicher Sturm erhob. Fünf Personen waren auf dem Fahrzeuge, von denen sich fünf, darunter zwei Frauen, in den Raum flüchteten; sechs blieben oben. Als die Hafenbarke die Gefahr bemerkte, eilte sie zu Hilfe und führte das Schiff in das benachbarte Lazareth von Mariuschizza. Nachdem es an das Land gezogen war, pumpt man das Wasser aus dem Raume und fand die fünf Personen als Leichen. Von den sechs oben Gebliebenen war einer über Bord gestürzt, die anderen wurden gerettet.

— Don Alfonso. Aus Fiume wird geschrieben: Der Landsitz in Abbazia, den Don Alfonso zum Gebrauche der Seebäder bezogen hat, gehört dem Grafen Chorinsky, Sohn einer Fürstin Esterhazy. In der Nähe von Abbazia liegt der Flecken Volosca, wo sich augenblicklich einiges Militär befindet und wohin aus den benachbarten Orten Gendarmen beordert ward. Man hat diese Vorsicht nöthig gefunden, weil man von Fiume aus zu Wasser oder zu Lande in einer Stunde Abbazia erreicht und man besorgt, daß die gewohnten Ausflüge der Fiumaner jetzt eine andere Absicht mit dem Vergnügen verbinden könnten.

— Südbahn. Ein berliner Börsenblatt spricht sich sehr ungünstig über die diesjährigen Betriebsergebnisse der Südbahn aus, welche bis zum 29. Juli eine Mehreinnahme von fast einer Million ergeben. Die Mehreinnahme, meint dasselbe, existiere nur auf dem Papiere, und citirt hiefür folgende als authentisch bezeichnete Zusammenstellung: Während die Südbahn auf ihrem österreichischen Netze um 25 Prozent mehr Frachten in den beiden Quartalen zu befördern hatte als in der entsprechenden Periode des Vorjahres, haben sich die Einnahmen aus dem Frachtentransport nicht auch um 25 Prozent, sondern nur um 3 Prozent erhöht. Der Zuwachs an Frachten betrug nemlich 1,583,133 Böllentner, der Zuwachs der Einnahmen aus diesen Frachten aber nur 327,866 fl. Ähnlich verhält es sich auf dem italienischen Netze. Daraus folgt, daß nur die Frachten für kleine Strecken zugenommen haben. Da aber die Spesen für eine Bahn an Arbeitspersonale, an Druckorten für Frachtbriefe u. s. w. sich so ziemlich gleich bleiben, ob nun

eine Fracht 10 oder 20 Meilen zurücklegt, so folgt daraus, daß es nicht die kleinen, sondern die großen Strecken sind, welche den Transport rentabel machen. Mit der geringen Mehreinnahme aus der riesigen Mehrleistung kommt die Südbahn knapp auf die Kosten dieses Geschäftes.

— Saatenmarkt und Müllertag in Wien. Das Comité des Verbandes österreichischer Müller und Mühleninteressenten hat beschlossen, die constituierende Generalversammlung dieser Gesellschaft, anlässlich des am 23. und 24. August in Wien stattfindenden dritten internationalen Getreide- und Saatenmarktes, am 24. des genannten Monats abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht die Verpackung von Mählproducten nach metrischem Gewichte und die Einführung einheitlicher Normen für den Verlauf von Mehl in Oesterreich und Ungarn nach einem Vorschlage, dessen Annahme die pester Waren- und Effectenbörse der wiener Frucht- und Mehlbörse empfohlen hat. Die Mitglieder des österreichischen Müllerverbandes, insofern sie gleichzeitig Mitglieder des wiener internationalen Getreide- und Saatenmarktes sind, genießen die den letzteren von den österreichisch-ungarischen Transportanstalten für die Hin- und Retourfahrt gewährte 33 1/2 prozentige Fahrpreisermäßigung.

— Ein Novellenschreiber, der, die gemeine Prosa des Alltagslebens verschmähend, sich in sehr blumenreichen Ausdrücken zu ergeben liebt, hat neuerdings folgenden Muster- und Meisterjah geleistet: „Waller drückte nur dann und wann die Hand Josephinens und seine Augen schaukelten sich wie blaue Falter auf den dunklen Beeten ihrer Flechten.“ — Hurrah!

— Mutter und Sohn. Der pariser „Figaro“ behauptet, aus sicherer Quelle in Erfahrung gebracht zu haben, daß sich die schon seit einiger Zeit aufgetauchte Nachricht von einem vollständigen Bruch zwischen der Königin Isabella und ihrem Sohne, König Alphonso XII., vollkommen bestätige. Die Festigkeit, mit welcher sich der junge König der Rückkehr seiner Mutter nach Spanien widersetzt, soll Ursache dieses immerhin interessanten Bewußnisses sein.

— Im Sternennbanner besattelt. Der jüngst verstorbene Expräsident der Vereinigten Staaten Andrew Johnson hat kurz vor seinem Tode den Wunsch geäußert, man möge ihn, statt in ein Leichentuch, in ein Sternennbanner hüllen.

— Eine „zahnende“ Nonne. Eine neue Bahnbildung im Alter von 90 Jahren wurde jüngst in dem pariser Hospital für Unheilbare bei einer Nonne beobachtet, welche bereits zweimal, und zwar im Alter von 47 und 63 Jahren, neue Zähne bekommen hatte. Die Beobachtung ist außer allem Zweifel und wurde von dem Chef des Krankenhauses selbst gemacht. In seinem Bericht an die Akademie führt derselbe noch an, daß auch Hunter, Robert de Lamballe und Petrequin ähnliche Fälle, doch keinen von Zahnbildung bei so hohem Alter mitgetheilt haben.

— Einführung des Metemaßes in Egypten. Ein Decret des Khedive verordnet, daß das Metemaß auch in Egypten eingeführt werde, und zwar soll dasselbe vom 1. Jänner 1876 bis 1. Jänner 1878 nur in der Administration und in den Zollhäusern, nach dieser Zeit aber im ganzen Lande in Gebrauch kommen.

— Woher kamen die Cylinderhüte? Diese Frage beantwortet zu Nutz und Frommen aller Elegants und aller Hutmacher, die nach gelehrtem Wissen in ihrem Fache streben, ein englisches Blatt, mit der Angabe, daß die Cylinderhüte schon vor vielen Jahrhunderten in Thibet getragen wurden. Dieses Land in Centralasien ist also die eigentliche Geburtsstätte derselben. Und dazu hatte und hat man in Thibet Cylinder von allen Farben. Die gewöhnlichen Staatsbürger tragen weiße, die Beamten schwarze, die thibetianischen Mönche gelbe und der Großlama allein, der höchste geistliche Würdenträger, darf sich einen purpurrothen erlauben. Zu der Christenheit genießen die Begünstigung purpurrother Hüte bekanntlich die Cardinäle.

— Woher die Chignons kommen. Vor einigen Tagen wurde in Konstantinopel auf Befehl des griechischen Patriarchen ein auf dem dortigen griechischen Friedhofe „zur heiligen Dreifaltigkeit“ angelegter Todtengraber verhaftet. Schon seit Jahren hatte derselbe jede Nacht die während des Tages bestricketen Leichen ergründet, um ihnen ihre Kleidungsstücke und andere Werthsachen, die sie an sich hatten, abzunehmen, worauf er sie wieder ins Grab zurücklegte. Hauptsächlich verlegte er sich aber darauf, die Leichen junger Frauen auszugraben und ihnen ihr langes Haar

abzuschneiden, das er dann den Haarkünstlern der Stadt verkaufte, welche Chignons daraus fabricierten. Bei einer solchen Leichenschändung wurde er unlängst ertappt, worauf seine Verhaftung erfolgte.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspracticanten Herrn Josef Wallentischag zum steiermärkischen Auscultanten ernannt.

— (Tagesordnung der Gemeinderathssitzung) welche morgen am 10. d. um 5 Uhr abends im hiesigen Rathssaale stattfindet: I. Berichte der Finanzsection: 1. über die Stadtkasse, die Deposten- und Armenfondrechnungen von 1869 bis einschließig 1873; 2. über die Ersätze des gewesenen Kassiers Herrn Max Saidl. II. Berichte der Schulsection: 1. über die künftige Bedeckung der Kosten für den gewerblichen Vorbereitungsunterricht; 2. über die Beschaffung einiger Einrichtungsgüter für das chemische Laboratorium der Oberrealschule; über die Bewilligung eines Aushilfslehrers an der ersten städtischen Volksschule. III. Bericht der Bausection: 1. über das Project des Reconstructionsbaues der Stefansdorfer-Brücke; 2. über den Recurs des Herrn Kaffeefelders Gnesda wider die magistratische Verweigerung der Baubewilligung zu einem Kaffeehausvordache; 3. über die Wahl der Commission für die Colloquation des Volksschulhausbaues in der kralauer Vorstadt. IV. Berichte der Polizeisection: 1. über zwei Recurse gegen Straferkenntnisse wegen Straßenverunreinigung; 2. über einen Recurs gegen ein Straferkenntnis wegen unterlassener Eindeckung der Senkgrube; 3. über einen Recurs gegen den magistratischen Auftrag auf Straßenmulden-Herstellung.

— (Vergnügungsfahrt.) Das erste wiener Reisebureau des Herrn G. Schröckl arrangiert aus Anlaß der Ferien und des Marienfeiertages am 4. September l. J. für heuer die letzte Vergnügungsfahrt von Triest nach Wien. Die Abfahrt von Laibach erfolgt am 4. September nachmittags um 1 Uhr 7 Minuten. Die Fahrpreise sind außerordentlich ermäßigt und belaufen sich für beide Touren, d. i. von Laibach nach Wien und von Wien nach Laibach zurück in der 2. Klasse auf nur 18 fl. und in der 3. Klasse auf nur 12 fl. Die Rückfahrt kann auch innerhalb 14 Tagen erfolgen. — Es ist nicht zu zweifeln, daß die flutbierende Jugend im Lande Krain die gegenwärtige Ferialzeit zum Ausfluge nach Wien benutzen wird; auch dürfte die kralauer Handelswelt diesen Ertrag zur Verrichtung ihres auf dem wiener Plage abzuwickelnden Herbstverkaufs-geschäftes verwenden.

— (Monats-Ausweise.) Dem ersten allgemeinen Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie sind im Juli 574 neue Versicherungsanträge über eine Kapitalsumme von 638,360 fl. und einen Rentenbetrag von 1400 fl. zugegangen. Abgeschlossen wurden 496 Verträge per 481,400 fl. Kapital und mit Einbeziehung der im Vormonate unerlebigen Renten pr. 1700 fl. der letztern. Durch Todesfälle sind seit Beginn des laufenden Jahres 185 Polizzen erloschen und mit denselben 136,050 fl. Kapital und 1100 fl. Renten fällig geworden. Nach Abschlag dieser und aller sonstigen Auscheidungen und Erlöschungen bezifferte sich der Gesamtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung mit 25,285 Verträgen (Polizzen) über ein Kapital von 23,172,500 fl. und Renten per 49,880 fl. Hievon sind 736,086 fl. in Rückdeckung gegeben. Die Prämienvorschreibung für den verflossenen Monat betrug 87,000 fl. Zu der Darlehensgewährung für Cautionszwecke sind bisher 130,000 fl. verwendet worden. Dem Vereine wuchsen im letzten Monate auch neue Local-ausschüsse nebst Spar- und Vorschuß-Consortien in Leoben und Gmunden zu. — Der wiener Creditverein „Union“ escomptierte im Juli 399 Wechsel mit 147,569 fl. Bisher bewilligte Credite 1,335,500 fl. Stand des Portefeuilles am 31. Juli 172,472 fl. Angesucht wurden 10, bewilligt 7 Credite mit 81,000 fl. Einlagen 121,929 fl. Eingezahlte Genossenschaftler, Antheile 118,240 fl. — Der neubauer Creditverein zahlte am 31. Juli 178 Mitglieder mit einem Vermögen von 29,825 fl. Der Reserfend bestand in 3918 fl., der Special-Reserfend in 1500 fl. Wechsel wurden im Monate Juli an Mitglieder escomptiert: 178 Stück mit 57,283 fl. 67 kr. Stand des Wechsel-Portefeuilles mit Ende Juli: 327 Stück mit 121,611 fl. 45 kr. Spareinlagenstand mit Ende Juli 58,641 fl.; Kaffe-Reserfend seit 1. Jänner bis inclusive 31. Juli; 1,731,688 fl. 90 kr.

— (Aus dem Saatenstands- und Erntebericht.) In der mittleren Zone und zwar in den Alpenländern sind, die hohen Lagen ausgenommen, nicht nur Roggen, sondern auch Weizen und Gerste größtentheils eingeharnt und wird der Hafer bereits geschnitten. Bezüglich der Ernte-Ergebnisse Durchschnitt für die ganze Ländergruppe zu ziehen, ist bisher wol schwierig. Im Wienerwaldgebiete Niederösterreichs und in Oberösterreich lieferte Weizen, Gerste und Roggen gute Mittelernuten, in den übrigen Gebieten aber bleibt die Ernte dieser Cerealien unter dem Durchschnitte. Am schlechtesten stellt sie sich heraus im Wiener Becken, in Untersteiermark und in Krain. Ungemein verschieden sind vorliegende Resultate einiger Probendrusche, und zwar ergab denselben zufolge ein Hock aus je einer Wirtschaft: im Bezirke St. Pölten Weizen 26 M., Gerste 33 M.; Ybbs Weizen 10 M., Roggen 15 M.; Mittelsteiermark Weizen 10 M., Roggen 8 1/2 M., Gerste 20 M.; Krain Weizen 11 M.; Krain (Laibach) Weizen 6 M., Roggen 5 M. und Gerste 5 M. Die Haferernte verspricht ziemlich gut zu werden. Sehr schön steht der Mais, er hat dicke Stengel und auf diesen je 4—7 Kolben. Der Flachs verspricht eine gute Ernte. Kartoffeln stehen noch immer schön und die Fäule zeigt sich nur sehr vereinzelt. Wein verspricht noch immer eine vorzügliche Ernte. Die Beeren sind groß und von den frühen Sorten fangen sie bereits an, sich zu färben.

— (Tag der Kaufleute und Industriellen.) Der Verein der Kaufleute und Industriellen in Graz hat für den 15. und 16. August d. J. einen „Tag der Kaufleute und Industriellen“ ausgeschrieben, welcher in der Randschube in Graz abgehalten werden soll. Schon im Eingang dieses Jahres hat der gedachte Verein, angeregt durch den Gedanken einer Vereinigung der industriellen und mercantilen Interessenten in hervorragenden Fachangelegenheiten — den Beschluß gefaßt, die so wichtige Einführung des metrischen Systems in Handel und Wandel auf einem allgemeinen Handelstage zur Besprechung zu bringen und dort jene Beschlüsse zu fassen und jenes gemeinsame Vorgehen zu erzielen, welche dem Handelsstande über die Schwierigkeiten dieser Einführung hinweghelfen können und welche einzig und allein eine drohende Verwirrung und die daraus mögliche Schädigung, sei es nun des Consumenten oder des Kaufmannes, vermeiden helfen. Bei der Vielseitigkeit einer aus Kaufleuten und Industriellen mehrerer Provinzen bestehenden Versammlung ist es aber auch unerlässlich geboten, auch solche Fragen zu erörtern, welche heute mit zu den Existenzbedingungen unseres Handelsverkehrs — unserer heimischen Industrie — gehören, und der Verein der Kaufleute und Industriellen hält es für seine Pflicht, allen Theilnehmenden Gelegenheit zur gegenseitigen Aussprache zu geben. Wir finden demnach auf der Tagesordnung der abzuhaltenden Versammlung als wichtigste Punkte des Programmes angegeben: Beratungen über die einheitliche Art der Gebrauchnahme der metrischen Maße und Gewichte mit besonderer Rücksichtnahme auf die im öffentlichen Verkehre bisher eingelebten Usancen. Besprechung über die praktische Durchführung der Misch-Ordnung und der dabei für den Handelsstand sich ergebenden Schwierigkeiten. Besprechung über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage mit Bezug auf Handel und Industrie, ihre Ursachen und Folgen, unter besonderer Rücksichtnahme auf die bisherige österreichische Zoll- und Handels- wie Eisenbahn-Politik und die in Verathung befindliche Steuerreform. Daß auch allfällige selbständige Anträge einzelner Theilnehmer, welche im allgemeinen mercantilen Interesse liegen, zur Besprechung kommen können, ist selbstverständlich, nur sollen derlei Anträge bis spätestens ultimo Juli bei dem Vereine der Kaufleute und Industriellen in Graz angemeldet werden.

— (Vom Wetter.) Bei abwechselnd bewölktem und regnerischem Wetter, sehr niedrigem Barometerstand und relativ tiefer Temperatur über den größten Theil des europäischen Continents, verfloß abermals eine dem Hochsommer angehörige Woche, besonders waren es diesmal die mitteleuropäischen Staaten, welche täglich Regenwetter aufzuweisen hatten; jedoch auch die westlich gelegenen Länder wie Frankreich, der Norden von Spanien, hatten am 3. und 4. d. sehr bedeutende Niederschlagsmengen, England die letztverflossenen sieben Tage täglich Regen; überall sank die Temperatur unter ihr Normale und gleichzeitig fiel der Luftdruck um 8—10 Mm. Am 2. und 4. d. herrschte im Canal

sehr starker Nord- und Nordostwind und war die See sowohl da, wie bei Gibraltar in heftiger Bewegung. Am 1. d. abends ward aus Livorno ein Erdbeben gemeldet. Im nördlichen Europa hat die in der Vorwoche herrschende drückende Hitze nachgelassen und auch hier hat sich im Westen Regenwetter eingestellt, während der Osten ziemlich hohe Barometerstände und mehr heitere Witterung meldet. Die Luft war durchwegs nur schwach bewegt, nur am baltischen Meer waren durch zwei Tage starke Nordwestwinde zu verzeichnen; in Uleaborg, Riew und Wilna gingen heftige Gewitter nieder, welche in ersterer Stadt von starkem Hagelschlag begleitet waren. Am 25. Juli, morgens 6 1/2 Uhr, wurde zu Sebastopol ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. — Im Orient war die ganze Woche hindurch gleichmäßige Witterung, die Luft war stets nur schwach bewegt, der Himmel meist heiter, die Temperatur ziemlich hoch, das Schwarze Meer und der Archipel nur ganz schwach bewegt; auf der Balkan-Halbinsel waren einige Gewitter mit Unregnen zu beobachten, in Italien war ebenfalls vorherrschend trübe Witterung und bis vorgestern die Atmosphäre nur schwach bewegt. Am 5. d. brachte ein im Südosten des Mittelmeeres sich bildendes Sturmcentrum sowohl über dem Mittelmeer als in Italien und in der Adria die Luft in ziemlich heftige Bewegung, und sowohl in der Adria wie an den Westküsten Italiens wurde das Meer stürmisch bewegt; im westlichen Oesterreich und verursachte besonders in den Alpengehenden starke Regengüsse, welche gleichzeitig mit Gewittern auftraten; seit 8. d. morgens wird jedoch vom Westen her rasch steigender Luftdruck gemeldet, es ist daher begründete Hoffnung auf eine Aenderung in der herrschenden Witterung und dieselbe auch im Interesse der Feldfrüchte erwünscht, welche durch das Uebermaß an Feuchtigkeit bald Schaden nehmen könnten.

Witterung.

Laibach, 9. August.

Notgens und vormittags heiter, nachmittags Hausenwolken, windstill. Wärme: morgens 6 Uhr + 14.6°, nachmittags 2 Uhr + 26.1° C. (1874 + 12.2°; 1873 + 31.6° C.) Barometer im Fallen 733.78 Mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 17.6°, das gestrige + 20.2°; beziehungsweise um 2.2° unter und 0.4° über dem Normale.

Angelkommene Freunde

am 9. August.

Hotel Stadt Wien. Scherz, Reis.; Lang, Seidner und Lustig, Kaufleute, Wien. — Ritter v. Ellerich, Privatier, Prag. — Hecht, Privatier, Agram. — Fritsch, Eisfabr. **Hotel Elefant.** Masarka und Spacil, Oberleutenant, Agram. — Schiller sammt Gemalin; Jelenz, Präfect am l. l. Theresianum; Benedikt, Kfm.; Szekula, Hoffmann und Goldschmidt, Wien. — Moser, Sprenger P. und Sprenger J., Siffel. **Hotel Europa.** Gorup und Debet, Finne. **Mohren.** Provat, l. l. Marinebeamter, Pola. — Kratky, l. l. Polizeicommissar, Görz. — Bogner, Kresutz.

Verstorbene.

Den 7. August. Johanna Podtrajsel, Oberconducteurstind, 13. und 11 Mon., Gradschavorstadt Nr. 57, Zehrfieber. — Franz Kofinc, Sträfling, 24 J., Kasellberg Nr. 57, Blutersehung. Den 8. August. Johann Steffe, Spezereitwarenhändler, 38 J., Stadt Nr. 292, Lungenlähmung. — Thomas Richter, bürgerl. Waffengeber, Schweinschlächter und Hausbesitzer, 63 J., Karlsbärdvorstadt Nr. 15, Altersschwäche.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.	
Nach Wien Abf.	1 Uhr 7 Min. nachm. Postzug.
" " " "	3 " 52 " morgens Eilpostzug.
" " " "	10 " 35 " vorm. Eilzug.
" " " "	5 " 10 " früh gem. Zug.
" " " "	2 " 58 " nachts Eilpostzug.
" " " "	5 " 17 " nachm. Postzug.
" " " "	6 " 12 " abends Eilzug.
" " " "	9 " 50 " abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Aronprinz Rudolfsbahn.

Abfahrt 3 Uhr 55 Minuten Morgens.	
" 10 " 40 " vormittags.	
" 6 " 35 " abends.	
Ankunft 2 " 35 " morgens.	
" 7 " 45 " morgens.	
" 6 " " abends.	

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 7. August.

Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Gerste 2 fl. 50 kr.; Hafer 2 fl. — kr.; Buchweizen 2 fl. 80 kr.; Hirse 2 fl. 70 kr.; Futtermehl 3 fl. 50 kr.; Erdäpfel 1 fl. 50 kr.; Fijolen 5 fl. — kr. per Megen; Rindschmalz 51 kr., Schweinseil 50 kr., Speck, frischer, 40 kr., Speck, geselchter, 44 kr. per Pfund; Eier 2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 27 kr., Kalbfleisch 22 kr., Schweinefleisch 28 kr. per Pfund; Hen 1 fl. 10 kr., Stroh 1 fl. 10 kr. per Zentner; hartes Holz 6 fl. 60 kr., weiches Holz 4 fl. 80 kr. per Klafter.

Lottoziehung vom 7. August.

Wien: 41 82 25 90 65.
Graz: 1 63 56 41 87.

Studierende

finden bei einer honneten Bürgerfamilie in **Graz** Kost und Verpflegung unter billigen Bedingungen; auch ist ein Fortepiano zu benützen. Anfrage: Frau A. Spezler, St. Petersvorstadt Nr. 55, l. Stock, Laibach. (523) 2-2

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Niklas Rudholzer**, Uhrmacher und Optiker, Sternallee Nr. 25. (524) 3-2

Pariser Novitäten,

reizend schön!

Feldbinocles mit unübertrefflicher Tragweite, **Remontoir-Uhren** und andere in größtmöglicher Auswahl. Preise sehr billig. **Die unfehlbare Wächter-Controlluhr** empfiehlt

Niklas Rudholzer,

Sternallee Nr. 25, General-Lieferant der Wächter-Controlluhren für sämtliche l. l. Tabakfabriken Oesterreichs. (525) 3-1

In der Herrengasse Nr. 215

ist für Michaeli d. J. eine schöne, aus acht Zimmern bestehende (516) 2

Wohnung

zu vermieten. Näheres daselbst im ersten Stock.

Müller gesucht!

Bei der **gottscheer Dampfmühle** findet ein tüchtiger Müller, der selbständig arbeiten kann, sogleich Aufnahme. Bewerber wollen sich bei der Direction direct antragen. (514) 6-5

Wiener Börse vom 7. August.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	70.85	70.90	Ang. öst. Boh.-Eredit.	100.10	100.20
lto. lto. öst. in Silber	74.—	74.15	lto. in 33 J.	90.—	90.25
Loose von 1854	105.75	106.—	Matien. 6. W.	90.50	90.70
Loose von 1860, ganzl.	112.60	112.80	Ang. Boh.-Ereditanst.	86.80	87.—
Loose von 1860, fünfz.	117.25	117.75			
Prämienfch. v. 1864	129.50	130.—			
			Prioritäts-Obl.		
			Frans-Josef-Bahn	95.—	95.25
			Öst. Nordwestbahn	94.—	94.25
			Siebenbürger	73.40	73.60
			Staatobahn	141.—	141.25
			Elbb.-Obl. zu 500 Kr.	103.50	104.—
			lto. Donau	222.—	223.—
			Grundent.-Obl.		
			Siebenbürg.	81.25	81.75
			Ungarn	82.20	82.60
			Actien.		
			Anglo-Bank	109.80	110.—
			Creditanstalt	218.10	218.20
			Devisenbank	134.—	135.—
			Escompte-Bank	745.—	750.—
			Fransco-Bank	83.50	83.75
			Handelsbank	53.—	54.—
			Nationalbank	932.—	934.—
			Öst. Bankgesellschaft	—	—
			Union-Bank	96.10	96.30
			Vereinsbank	—	—
			Verkehrsbank	88.—	87.—
			Wälsch-Bahn	126.50	126.—
			Karl-Ludwigbahn	226.75	227.—
			Kais. Eilz.-Bahn	181.—	181.50
			Kais. fr.-Josefs	163.—	163.50
			Staatobahn	280.—	280.50
			Südbahn	98.—	98.25
			Loose.		
			Eredit-Loose	185.75	186.—
			Rudolfs-Loose	15.80	16.—
			Wechs. (3Mon.)		
			Angels. 100 fl. Südb.-B.	92.75	93.20
			Frankf. 100 Mark	54.25	54.30
			Hamburg	54.25	54.30
			London 10 Pf. Sterl.	111.35	111.45
			Paris 100 Francs	44.—	44.25
			Münzen.		
			Kais. Münz-Ducaten 5.28	5.28	5.28
			20-Francs-Stück	8.91	8.91
			Preuss. Kaiserlicheine	1.64	1.64
			Silber	101.25	101.35

Telegraphischer Coursbericht

am 9. August.

Papier-Rente 70.80 — Silber-Rente 74.10 — 1860er Staats-Anleihen 112.40. — Bankactien 932. — Credit 216. — London 111.35 — Silber 101.25. — R. l. Münzucaten 5.28. — 20-Francs Stücke 8.91. — 100 Reichsmark 54.80.